

Momentum

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin



70 Jahre „Madonna von Stalingrad“

Licht – Leben – Liebe

Im Kessel von Stalingrad mit einem Kohlestift auf die Rückseite einer russischen Landkarte gezeichnet.

Seite 3

Endspurt am Alten Turm

Am Alten Turm gibt es bis zum geplanten Abbau des Gerüstes im Frühsommer 2013 noch einiges zu tun.

Seite 4

Neues Licht für die Gedächtniskirche

Mit LED-Technik Energiekosten sparen und die Umwelt entlasten - ohne das Engagement von Kärcher und Dussmann wäre das nicht möglich.

Seite 5

365 Tage im Jahr geöffnet

Citykirche für die Menschen der Stadt

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Gedächtniskirche erfüllt als Citykirche viele Funktionen. Sie ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Berlins, sie ist Treffpunkt für Besucherinnen und



Besucher unserer Stadt, ebenso wie für uns Einheimische. Die Gedächtniskirche ist ein Fels in der Brandung der sich rapide wandelnden City West, wo mit dem Bikinihaus und dem Waldorf Astoria in der unmittelbaren Nachbarschaft zwei der spektakulärsten Neu- und Umbauten entstehen.

Das ist und bleibt im Stadtbild sichtbar, es ist aber vor allem auch ganz persönlich erlebbar: Wer aus der betriebsamen City West in den eindrucksvollen Kirchenraum geht, sei es in ein Konzert, in einen Gottesdienst oder auch einfach zur Besichtigung der Kirche, der wird sofort die Ruhe und Konzentration spüren, die von diesem Raum mit seinem wundervollen Blau ausgeht. Ich habe der Gedächtniskirche eindrückliche kulturelle und religiöse Erlebnisse zu verdanken.

Solche Erlebnisse wünsche ich auch Ihnen.

Ihr

Reinhard Naumann

Bezirksbürgermeister Charlottenburg-Wilmersdorf



Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, 27. 4. 2012 – Dr. Margot Käßmann wird vom Ratsvorsitzenden der EKD Dr. Nikolaus Schneider als Luther-Botschafterin eingeführt.

3. April 1959: Joachim Tiburtius, Senator für Volksbildung, hat Pfarrer Günter Pohl in sein Büro bestellt, um zu fragen, ob denn „die Kirche unter allen Umständen an diesem Platz gebaut werden sollte“. Neben ihm der Chef der Senatskanzlei, Otto Bleibtreu. Fünf Wochen vor der Grundsteinlegung muss der überraschte Pfarrer ein letztes Mal klarstellen, dass ein anderer Standort für die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wirklich nicht infrage kommt.

Heute würde wohl niemand die Gedächtniskirche an diesem Ort missen wollen. Im Schnittpunkt der Hauptstraßen ist sie die städtebauliche Mitte der City West und wird es bleiben, auch zwischen den beiden neu entstehenden Hochhaustürmen. Wer in ihre Stille eintritt, wer das unvergleichliche blaue Licht ihrer Glaswände und die Segensgeste des golden schimmernden Christus auf sich wirken lässt, der kann spüren: Hier hat die Stadt auch eine geistliche Mitte. Dies ist ein anderer Ort mitten im Trubel. Ein Raum, um alles abzulegen. Um zu sich zu kommen – und zur Begegnung mit Gott.

Unsere Kirche ist täglich geöffnet, vom ersten Tage an. Von morgens bis abends, in ökumenischer Weite, für jede und jeden, wer

auch kommen mag. Eine Million Menschen nehmen dies Angebot jährlich wahr, aus Berlin und aus allen Ländern der Welt. Und wir wollen als Citykirche besonders da sein für die suchenden und fragenden Menschen der Stadt. Mit Gottesdienst-Reihen wie „Gefragter Glaube“ oder „Gottesdienst als Entdeckungsreise“, mit Gesprächsabenden in Kapelle und Kirche, zu Bibel und Glauben und zu Fragen der Gegenwart, oder auch jetzt mit der Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“, zusammen mit dem rbb.

In diesem „Momentum“ können Sie darüber einiges erfahren und auch über die „Madonna von Stalingrad“, das anrührende Bild von Kurt Reuber. Seit 30 Jahren ist es in unserer Kirche zu sehen und vertieft ihre Bedeutung als Mahnmal für Frieden und Versöhnung.

Was es immer wieder bedeutet, diese Kirche zu erhalten, ihr Licht zum Leuchten zu bringen, den besonderen Charakter ihrer fünf Gebäude und des sie verbindenden Podiums zu bewahren: auch dazu finden Sie Aktuelles in diesem Heft – wie stets verbunden mit Hinweisen, wie Sie selbst dabei helfen können.

„Ein Koffer für die letzte Reise“

Samstag, 10. November bis Freitag 30. November 2012



100 Frauen und Männer: alte und junge, Künstler und Handwerker, Prominente und Nicht-Prominente wurden gebeten, den Koffer für ihre letzte Reise zu packen. – Was werden die Koffer letztlich enthalten? In der Gesamtschau vermitteln die Koffer ein berührendes, faszinierendes Bild dessen, was uns wirklich wichtig ist – so vielfältig wie die Menschen selbst und ihre Biografien, wie die Träume, Anschauungen und Überzeugungen der Packenden.

Ausstellung in der Kapelle auf dem Breitscheidplatz täglich von 10 bis 18 Uhr, Donnerstag und Freitag bis 20 Uhr.

Weitere Veranstaltungen zur Ausstellung und ARD-Themenwoche „Leben mit dem Tod“

Ab Mittwoch, 31.10., 19.30 Uhr

Fremde Heimat Bibel – „Leben, ob er gleich stirbe“ Biblische Gesprächsabende, vierzehntägig; Pfarrer Martin Germer

Sonntag, 11.11., 11.30 Uhr

Familiengottesdienst: „Lachen oder Weinen wird gesegnet sein“

Sonntag, 11.11., 18 Uhr

„Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss...“ PSALMTON – JazzPopGottesdienst mit Psalm 39; Pfarrer Martin Germer

ab Montag, 12.11., 17.30 und 18 Uhr

an allen Wochentagen bis zum 30.11. „Zwölf Minuten Ewigkeit“ – Kurzgottesdienste, jeweils bezogen auf einen der Koffer der Ausstellung

Dienstag, 13.11., 20 Uhr

„Bis ans Ende“ – Kapellengespräch zum Dokumentarfilm von Susanna Wüstneck über Schwestern, Ärzte und Patienten einer Onkologie-Tagesstation in Berlin-Buch

Mittwoch, 14.11., 19 Uhr

„Tod, wo ist dein Stachel?“ – Inforadio Forum – rbb Aufzeichnung in der Gedächtniskirche – Gast (u. a.): Margot Käßmann

Freitag, 16.11., 20 Uhr

„Vom Unfug des Strebens“ aus den Erkenntnissen des Predigers Salomo. Axinia Schönfeld, Gesang und Klavier; Walfriede Schmitt, Lesung – 10 € Eintritt

Sonntag, 18.11., 18 Uhr

Gottesdienst als Entdeckungsreise „Vorsicht! Lebensgefahr!“

Dienstag, 20.11., 20 Uhr

„Wie können Kinder uns ihre Trauer erklären?“ – Kapellengespräch

Mittwoch, 21.11., 10 Uhr

„Einmal Jenseits und zurück“ Schülergottesdienst zum Buß- und Bettag

Samstag, 24.11., 18 Uhr

„Mitten wir im Leben sind“ – A-cappella-Konzert zum Ewigkeitssonntag. Bach-Chor an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Leitung: Achim Zimmermann
Eintritt: 15 €, ermäßigt 10 €

Sonntag, 25.11., 10 Uhr

Abendmahlsgottesdienst zum Totensonntag/ Ewigkeitssonntag im Gedenken an die Verstorbenen, Pfarrer Martin Germer, Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Dienstag, 27.11., 20 Uhr

„Die Kunst des Sterbens im Volks- und Kirchenlied“ – Kapellengespräch mit Superintendentin Isolde Böhm, Koordinatorin für Trauerbegleitung im Sprengel Berlin

Dienstag, 4.12., 19 Uhr

„70 Jahre Stalingrad-Madonna: Licht – Leben – Liebe“ – Kapellengespräch u. a. mit Altbischof Dr. Martin Kruse, Militärbischof Dr. Martin Dutzmann, Ute Tolkmitt

Informationen finden Sie im Gemeindeflyer oder unter www.gedaechtniskirche-berlin.de

„Vom Unfug des Strebens“

Dankveranstaltung für Spender und Unterstützer

Freitag, 16. November 2012

ab 18 Uhr: Get Together in der Gedenkhalle mit Imbiss und der Möglichkeit, die Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ in der Kapelle zu besuchen



20 Uhr: „Aus den Erkenntnissen des Predigers Salomo“, Konzert mit Lesung in der Kirche

Axinia Schönfeld singt am Klavier Gospel, Spirituals, Pop-Klassiker

Walfriede Schmitt liest aus den überraschenden Erkenntnissen des Predigers Salomo

Neuer Online-Shop

Seit Kurzem kann eine Auswahl der Produkte, die am Verkaufsstand der Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche e.V. in der Gedenkhalle im Alten Turm angeboten werden, auch im Internet bestellt werden. Unter

www.shop-gedaechtniskirche.de

finden Sie u. a. Souvenirs, Bücher, CDs und Postkarten. Der Versand ist weltweit möglich.

Impressum

Herausgeber: „Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“, Lietzenburger Straße 39, 10789 Berlin
www.stiftung-gedaechtniskirche.de
spenden@stiftung-gedaechtniskirche.de

V.i.S.d.P.: Roland Strehlke

Mitarbeit: Stefan Klaschik, Martin Germer, Ingeburg Limpach

Fotos: Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, Waldorf Astoria Berlin, Bernhardt Link, Lutherisches Verlagshaus Hannover, Presse Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Raphael Abrell, Roland Strehlke, stefanjosmueller.de, epd-bild / Andreas Schoelzel

Grundkonzeption: kaiserwetter kommunikationsdesign und marketingmanagement gmbh
www.kaiserwetter.de

Satz: Jørn Erdmann, JE design architektur medien

70 Jahre „Madonna von Stalingrad“

Licht – Leben – Liebe



Die „Madonna von Stalingrad“ hatte der Pfarrer, Arzt und Künstler Kurt Reuber Weihnachten 1942 mit einem Kohlestift auf die Rückseite einer russischen Landkarte gezeichnet. Täglich konfrontiert mit dem unermesslichen Leiden und Sterben im Kessel von Stalingrad, gibt er seinem Glauben Ausdruck, gibt Hoffnung und Trost weiter.

In einem Adventsbrief schrieb er 1943 an seine Frau: „Schau in dem Kind das Erstgeborene einer neuen Menschheit an, das unter Schmerzen geboren, alle Dunkelheit und Traurigkeit überstrahlt. Es sei uns ein Sinnbild sieghaften zukunftsreichen Lebens, das

wir nach aller Todeserfahrung umso heißer und echter lieben wollen, ein Leben, das nur lebenswert ist, wenn es lichtstrahlend rein und liebeswarm ist.“

Ein Jahr später starb der Künstler im Alter von 38 Jahren in sowjetischer Gefangenschaft. Seine Kohlezeichnung aber konnte ausgeflogen werden. Seine Familie entschloss sich 1983, die „Stalingrad-Madonna“ an die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu übergeben, damit sie hier einen Platz findet, an dem viele Menschen der Botschaft Kurt Reubers begegnen.

Seither ist sie in der neuen Kirche des

Architekten Egon Eiermann an der Nordostseite des Kirchenraumes zu finden. Die täglichen Führungen, die für Besuchergruppen angeboten werden, enden vor dieser Kohlezeichnung. Nach den vielfältigen Informationen über die wechselhafte und schuldbeladene Geschichte, die sich in der Architektur der Kirche widerspiegelt – vom Kaiserreich über den Nationalsozialismus zum Neuanfang der Nachkriegszeit – verweilen die Besucher nun am Ende der Führung vor einer Zeichnung, die ihre ganz eigene Sprache spricht. Immer wieder ist zu erleben, wie gerade die Stalingrad-Madonna die Besucher besonders bewegt.

Zum 50. Jahrestag der Zerstörung der Kathedrale von Coventry, im November 1990, wurde eine Kopie dieser Zeichnung als Zeichen der Verbundenheit mit Coventry übergeben und hat dort ihren Platz in der „Millenniums-Chapel“ gefunden. Im Mai 2012, zum 50. Jahrestag der neuen Kathedrale, befragte ich den Bischof, Dr. Christopher Cocksworth, welche Bedeutung die Madonna von Stalingrad für ihn in Coventry hat:

„Es ist für mich faszinierend, dass ein lutherischer Pastor die Madonna als Motiv auswählt. Natürlich, es passt zu Weihnachten und ich weiß, dass Luther viel von Maria hielt. Aber grundsätzlich nimmt Maria in der evangelischen Tradition keinen so prominenten Platz ein. Dennoch wählte Kurt Reuber Maria, und indem er dies tat, griff er eine universale menschliche Erfahrung auf: ... Die Männer, die dazu getrieben wurden einander umzubringen, sind hier verbunden in der gemeinsamen Erfahrung, eine Mutter zu haben, die ihnen das Leben schenkte. ... Ich finde es unermesslich bewegend, an diese Männer zu denken und an diesen wunderbaren Künstler mit seinem einfühlsamen Herzen, wie er ein Motiv gefunden hat, das Menschen miteinander verbindet – das Bild einer Mutter.“

PFARRERIN DR. CORNELIA KULAWIK



Anlässlich des 70. Jahrestages der Kohlezeichnung erscheint eine Neuauflage des Buches „Die Stalingrad-Madonna. Das Werk Kurt Reubers als Dokument der Versöhnung“, herausgegeben von Martin Kruse, Lutherisches Verlagshaus.

Am Dienstag, 4. Dezember, 19 bis 21 Uhr wird dieses Buch im Rahmen eines Kapellengesprächs der Öffentlichkeit vorgestellt. Als Gesprächspartner sind eingeladen: Altbischof Dr. Martin Kruse, Militärbischof Dr. Martin Dutzmann, die Tochter von Kurt Reuber, Ute Tolkmitt und Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik.

Endspurt am Alten Turm

Bis zum geplanten Abbau des Gerüsts im Frühsommer 2013 gibt es noch einiges zu tun

Die Arbeiten am Alten Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche schreiten gut voran. So ist die Neuverfugung der Natursteinflächen bereits zu zwei Dritteln geschafft. Die noch zu reparierenden Flächen werden instand gesetzt; noch sind einige Steinblöcke zu tauschen oder zu ergänzen.

Die Erneuerung der Kupferabdeckungen an den Dachflächen und Gesimsen kann demnächst abgeschlossen werden. Bis Ende des Jahres werden noch vorhandene Mosaikflächen gereinigt und gesichert.

Die Turmuhren sind demontiert. Sie erhalten neue Motoren für die Zeiger. Zifferblätter und Zeiger werden restauratorisch überarbeitet und neu vergoldet, die Beleuchtung wird auf wartungsarme LED-Technik umgerüstet. Die Uhren werden im November – nach Fertigstellung der Arbeiten an den Natursteinen im oberen Turmbebereich – wieder montiert.

Mitte Oktober wurde damit begonnen, die Turmspitze des südlichen Fühlturms



Neue Kupferabdeckungen schützen die Turmruine vor Regen und Feuchtigkeit.



abzurüsten, sodass das dortige Sandsteineck wieder aus dem Gerüst herausguckt. Ein weiterer Rückbau des Gerüsts von oben her ist vorgesehen. Der Zeitplan und der

Umfang werden mit dem Gerüstbauer und dem Statiker abgestimmt.

RAPHAEL ABRELL / PROJEKTLEITER

Auf gute Nachbarschaft!

Das neue Waldorf Astoria Berlin soll im Herbst dieses Jahres eröffnet werden

Es ist das erste Hotel dieser Marke in Deutschland und Teil des Projekts „Zoofenster“, das den gesamten Westteil der Berliner City aufwerten und beleben soll. Mit 232 Zimmern und Suiten wird das Luxusdomizil 15 Etagen des insgesamt 32-stöckigen Wolkenkratzers aus Naturstein und Glas belegen, der zwischen Bahnhof Zoo und der Gedächtniskirche entstanden ist. Das Gebäude ist 118 Meter hoch und damit 47 Meter höher als der Alte Turm der Gedächtniskirche. Die Luxusmarke Waldorf Astoria Hotels & Resorts gehört zu einer der zehn Hotelmarken, mit denen Hilton Worldwide in derzeit 88 Ländern zu den größten internationalen Hotelunternehmen zählt.

Auf gute Nachbarschaft kommt es Friedrich W. Niemann, General Manager der neuen Dependence in Berlin, an. Der gebürtige Gießener leitete zuletzt das Palace Hilton Bukarest. Seit dieser Zeit kümmert er sich ehrenamtlich um Roma-Schulkinder in Rumänien. Gemeinsam mit dem Team des künftigen Waldorf Astoria Berlin engagierte



er sich in diesem Sommer aktiv im Rahmen verschiedener nachbarschaftlicher Projekte.

Mitarbeiter des Waldorf Astoria säuberten zum Beispiel die Freilichtbühne im Volkspark Jungfernheide, halfen beim Sommerfest im Zoo und besuchten mit Bewohnern des Vivantes-Hauses den Tierpark. Auch die Gedächtniskirche wurde bei den sommernächtlichen IN-SPIRIT-Abenden sowie bei den Wochenenddiensten im Alten Turm durch Servicekräfte tatkräftig und kompetent unterstützt.

Im nächsten Jahr ist zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung am 10. Mai ein gemeinsamer Abend von Gedächtniskirche und Waldorf Astoria geplant. Texte von Schriftstellern, die im „Romanischen Café“ der 20er Jahre verkehrten, sollen zuerst in der Gedenkhalle und anschließend im neuen „Romanischen Café“, das im Waldorf Astoria Berlin eröffnet, von Schauspielern gelesen werden.

ROLAND STREHLKE / PR

Neues Licht für die Gedächtniskirche

Mit LED-Technik Energiekosten sparen und die Umwelt entlasten

Als Egon Eiermann erkannte, wie viel Strom gebraucht wurde, um die blauen Wände seiner Kirche auch abends zum Leuchten zu bringen, war er erschrocken. Er schlug vor, das Licht nur zu hohen kirchlichen Festen vollständig einzuschalten, ansonsten bloß im oberen Teil des neuen Glockenturms, da, wo er schon weither über Ku'damm und Tauentzien zu sehen sein würde.

Pfarrer Günter Pohl sah das damals gelasener. Auch die Kirche selbst sollte jeden Abend ihr blaues Licht in die Stadt hinein senden. Und tatsächlich gelang es nach einiger Zeit, den Berliner Senat dafür zu gewinnen, dass er die Hälfte dieser Kosten für das neue Berliner Wahrzeichen übernahm. So blieb es Jahrzehnte hindurch.

Vor fünf Jahren allerdings bekam die Gemeinde Post. Zahlungen in dieser Höhe – zuletzt waren es jeweils 20.000 Euro für das Land Berlin und für die Gemeinde – würde es künftig nicht mehr geben. Auch für die Gemeinde war diese Last längst untragbar geworden. Jahr um Jahr mussten Rücklagen angegriffen werden, um die Stromrechnungen zu bezahlen. An den CO₂-Ausstoß durfte man schon gar nicht denken.

Würden LED-Leuchten, über die ganze Fläche verteilt, helfen? Fachleute winkten ab. Die Helligkeit wäre zu gering, man bräuchte zu viele, der Montageaufwand erschien unbezahlbar. Immerhin, ein Planungsbüro, von der Senatsverwaltung beauftragt, machte sich ans Überlegen.

Reflexionsflächen wurden projektiert, Kostenberechnungen zu Papier gebracht, Musterinstallationen entstanden.

Dann kam das unverhoffte Riesengeschenk von Kärcher und Dussmann. In einer dreiwöchigen Gratisaktion zu Ostern 2012 wurden die 20 Meter hohen Wände gereinigt, der mit Staub und Ruß überzogene Beton bekam seine alte Helligkeit zurück, das dicke Buntglas wurde wieder um 35 Prozent lichtdurchlässiger. Als dann ein neuer Leuchtentyp auf den Markt kam, hell und zugleich leicht genug für einfache Montage, konnte er unter besten Bedingungen getestet werden. Und tatsächlich: Nach ersten positiven Versuchen wurde schon eine ganze Wandfläche mit 90 Leuchten bestückt und konnte überzeugen. So gleichmäßig und so farbgetreu war die Hinterleuchtung der von Gabriel Loire gestalteten Glaswände noch nie gelungen. Vor allem aber kann der Stromverbrauch und damit auch der CO₂-Ausstoß um mehr als 75 Prozent gesenkt werden!

Bleibt das Problem der hohen Investitionskosten, beispielsweise für die neuen Leitungen, die von Industriekletterern verlegt werden müssen.

Hier hilft nun das Land Berlin. Unter der Voraussetzung, dass die Gemeinde künftig die Stromkosten allein trägt, bekommt sie den zuletzt vereinbarten Zuschussbetrag für acht Jahre im Voraus. Das deckt zwei Drittel der Kosten. Die Installation kann beginnen.

Damit ist allerdings noch keine Lösung für den Glockenturm gefunden. Auch hier sind bisher alte 400-Watt-Strahler montiert und bringen die Wände mehr schlecht als recht zum Leuchten. LEDs können hier ebenfalls die Lösung bringen. Eine Leuchte kostet 90 Euro, 58.000 Euro die gesamte Installation.

Ihre Unterstützung ist willkommen. Für Ihre Spende können Sie den Überweisungsträger auf Seite 8 nutzen.

MARTIN GERMER



Gereinigte und noch ungereinigte Flächen nebeneinander: Durch die Kultur-Sponsoring-Aktion der Firmen Kärcher und Dussmann Service wurden Lichtdurchlässigkeit und Reflexionsfähigkeit um 35 Prozent verbessert.



16.200 Fensterelemente wurden vom 50 Jahre alten Schmutz befreit.



Menschen rund um den Turm



◀ **Agnes Raucamp,**
„Fremde Heimat
Bibel“

Nach vielen Jahren der Kirchenferne fand ich mich vor bald zwei Jahren anlässlich der Trauerfeier eines mir sehr nahestehenden Menschen in der Gedächtniskirche ein und war über den Anlass hinaus sehr berührt von der wunderbaren Atmosphäre in der Kirche und der klugen Predigt Pfarrer Germers, dem es gelungen war, ein vierstündiges Vorbereitungsgespräch mit einer kleinen Gruppe sehr unterschiedlicher Menschen in klare, gute Aussagen zum Verstorbenen münden zu lassen. Dies war der Auslöser für regelmäßige Besuche der sonntäglichen Abendgottesdienste und mancher anderer der so zahlreichen Angebote, die die Kirche bietet.

Zufall? Diese und viele andere Fragen, die mich seit Langem beschäftigen, können im Bibel-Gesprächsabend diskutiert werden – mit den unterschiedlichsten Menschen – und oft habe ich das Gefühl, eine neue Heimat gefunden zu haben.

Kritisches, Herzbewegendes, Originelles – ein ganzes Panorama von dem, was unser Leben ausmachen kann, bietet die Gemeinde. Herzlichen Dank!

„Fremde Heimat Bibel“ – Gesprächsabende
14-täglich mittwochs 19.30 Uhr



◀ **Anke Hennig,**
„Grundfragen des
christlichen Glaubens“

Eigentlich gehöre ich der Trinitatisgemeinde an, in der ich und meine Familie aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Seit über fünf Jahren fühle ich mich jedoch ebenso in der Gemeinde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche heimisch. Ich komme aus einem atheistischen Elternhaus. Damit bedurfte es eines Anstoßes, um sich mit Grundfragen des christlichen Glaubens zu beschäftigen. Bei uns war es die Taufe unserer Zwillingstöchter. Was mit einem Taufvorbereitungskurs begann, der zu jener

Zeit eben gerade in der Gedächtniskirche angeboten wurde, mündete in eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Glaubensfragen. Der Austausch mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen inspiriert mich immer wieder aufs Neue. Ich bin beeindruckt, wie offen und kritisch Glaubensfragen von den Gesprächsteilnehmern besprochen werden. Das hilft mir, christlichen Glauben zu verstehen und im Alltag zu leben. Der Gesprächskreis eröffnet mir die Möglichkeit, meinen eigenen Weg zum christlichen Glauben und zu Gott zu finden und weiter zu gehen.

„Grundfragen des christlichen Glaubens“ –
Gesprächsabende

14-täglich montags 19 Uhr



◀ **Dr. Anne Berghöfer,**
Präses Kreissynode
Charlottenburg

„Gefragter Glaube“ ist eine großartige Idee von Gottesdienstformat. Eine Auseinandersetzung von Glaubenserfahrungen mit Zeitgeschehen, Gesellschaft und Politischem, die mich persönlich immer wirklich weiterbringt. Und die Pfarrer der Gemeinde moderieren diesen Zusammenhang sehr gut in ihrer Weise, wie sie liturgische Elemente, unsere Gesangbuchlieder und die Bibeltexte da hinein integrieren. Das ermöglicht eine Auseinandersetzung mit wichtigen alltäglichen Fragen auf hohem intellektuellem Niveau, was nach meinem Gefühl auch viele Menschen anspricht, die den typischen Angeboten in den Gemeinden eher skeptisch gegenüber stehen. Dafür ist die Gedächtniskirche genau der richtige Ort.

Als Präses (Vorsitzende) der Charlottenburger Kreissynode fühle ich mich ja nicht in nur einer bestimmten Gemeinde verwurzelt, sondern bin überall im Kirchenkreis zu Hause. Da darf ich mir sozusagen von Amts wegen die Rosinen rauspicken. Die Gedächtniskirche ist mir besonders lieb, im „Ledersessel“ unter diesem großzügigen, weisen, beschützenden, segnenden, goldenen Christus

zu sitzen, der Leibhaftigkeit von Geborgenheit im Glauben.

Gottesdienstreihe „Gefragter Glaube“
1. Sonntag im Monat, 18 Uhr



◀ **Carsten Schwarz,**
Pfarrer, Leiter des
FOYERs an der
Gedächtniskirche

Berlin-Friedenau. Dort bin ich aufgewachsen. Wenn es zu Weihnachten etwas einzukaufen gab, dann fuhren wir zum Ku'damm.

Natürlich kamen wir auch an der Gedächtniskirche vorbei. Ob ich dann drin war? Eigentlich nicht. Schade fand ich, dass man nicht in den alten Turm konnte! Der war so geheimnisvoll geschichtsträchtig. Aber verschlossen. Wie die Sache mit der Kirche und dem Glauben überhaupt. Erst als Jugendlicher bin ich Christ geworden. Als junger Pfarrer hat es mich dann aber doch raus aus Berlin gezogen. Nach Ostbrandenburg. 2003 Rückkehr als Pfarrer der Missionarischen Dienste. Praxisfeld neben meiner beratenden Arbeit in Brandenburg ist seither die Arbeit im FOYER. Nie hätte ich früher gedacht, hier einmal als Pfarrer zu arbeiten. Jetzt aber, mitten in „meiner“ City-West zu erleben, wie Arme, Reiche, Erfolgreiche, Gescheiterte, Alte, Junge, Kranke und Gesunde Hilfe, Trost, Mut, Hoffnung finden – das ist ein Geschenk!

Seit sechs Jahren bieten wir vom FOYER aus an jedem dritten Sonntag im Monat um 18 Uhr den „Gottesdienst als Entdeckungsreise“ an. Ein Gottesdienst, der sich besonders an Menschen richtet, die bisher wenig oder keinen Zugang zu Gott, Glaube und Kirche haben. Wir laden dazu ein, sich mit seinem Leben Gott anzuvertrauen, sich mit Jesus auf den Weg zu machen, Gottes Liebe mitten im eigenen Leben zu erfahren.

„Gottesdienst als Entdeckungsreise“
3. Sonntag im Monat, 18 Uhr

Das „Foyer“ ist Montag und Freitag ab 15 Uhr geöffnet, Mittwoch ab 10 Uhr Frühstück. Die Kircheneintrittsstelle im Foyer hat montags von 15 Uhr bis 19 Uhr geöffnet.

Auch wenn der Alte Turm immer noch unserem Blick entzogen ist, bleibt die gesamte Gedächtniskirche ein „Publikumsmagnet“. An dieser Stelle lassen wir Menschen zu Wort kommen, die eine besondere Beziehung zur Gedächtniskirche haben. Menschen, die mit ihr eine persönliche Geschichte verbinden. Menschen, die durch ihre Arbeit einen engen Bezug zur Gedächtniskirche haben.



◀ **Norbert Kuhn,**
Organisation und
Moderation
„Kapellengespräch“

„Coventry und die
Nagelkreuzgemein-
schaften“ – das war
das Thema des ersten

Kapellengesprächs im März 2007. Meine Tätigkeit als Beauftragter für Ehrenamtlichen- und Altenarbeit im Kirchenkreis Charlottenburg hat mich dazu kommen lassen, diese Kapellengespräche nunmehr seit über fünf Jahren zu organisieren. Seit 36 Jahren bin ich hauptberuflich in unserer Kirche beschäftigt, 30 Jahre in der Arbeit mit Jugendlichen, nun in dieser Tätigkeit. Ich habe unsere Kirchen immer als Orte verstanden, in denen wir zum Gottesdienst und zum Gebet zusammentreffen. Und an denen wir uns versammeln, durch gemeinsame Interessen an Musik, Gesprächen, Festen und anderen Anlässen verbunden. So auch in den Kapellengesprächen, in denen wir uns seit dem Beginn mit so vielen Themen beschäftigt haben, aus unserem Leben, aus unserer Kirche, aus unserer Stadt. Wo könnte das einen besseren Platz finden als an diesem zentralen Ort, der Gedächtniskirche.

„Kapellengespräch“, in der Regel am ersten Dienstag des Monats um 20 Uhr

Eine Weihnachtsfuge zum Fest



Bis zum Ende der Sanierungsarbeiten im Jahr 2013 können noch Fugenpatenschaften übernommen werden. Wir freuen uns auf viele neuen Fugenpaten.

Die Namen aller Fugenpaten werden dann auf einer Schriftrolle ins Mauerwerk des Alten Turms eingefügt. Die Namen der Platin- und Gold-Fugenpaten werden auf einer metallenen Ehrentafel dauerhaft an der Turmfassade sichtbar gemacht.

In der Weihnachtszeit offeriert die Stiftung wieder die „Weihnachtsfuge“ für 50 Euro: Sie eignet sich besonders als originelles Weihnachtsgeschenk. Der Beschenkte erhält eine hochwertige, auf seinen Namen ausgestellte Urkunde, in welcher seine persönliche, einen Meter lange Fuge präzise markiert ist.

Bestellung unter www.fugenpate.de oder Flyer unter (030) 218 50 23 anfordern.

Highlights der Kirchenbau-Moderne

5-Kirchen-Rundfahrt im Advent
Samstag, 15. Dezember ab 10 Uhr



Busrundfahrt mit Besichtigung und Führung: Von der Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche und St. Ansgar (beide 1957) im Hansaviertel über die Kirche am Lietzensee (1959) und die neue St.-Canisius-Kirche (2002) bis zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (1961).

Abfahrt: Samstag, 15.12.2012, 10 Uhr an der Gedächtniskirche

Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert (Kunsthistorikerin, TU Berlin) wird die Tour fachkundig begleiten.

Dauer: ca. vier Stunden

Anmeldung unter verein@gedaechtniskirche-berlin.de

oder Telefon: (030) 21 01 85 02

Die Anzahl der teilnehmenden Personen ist auf 50 beschränkt

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Mit jeder SMS ein Stück Berlin:

Senden Sie das Wort **Erhalt** an die **8 11 90** und helfen Sie mit **5 Euro** die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu erhalten.

Auch beim Spendensammeln geht die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche mit der Zeit. Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bietet auf dem Spendenportal www.stiftung-gedaechtniskirche.de Spenden per Kreditkarte oder Lastschrift an. Das Besondere: Sie können sich dekorative Spendenurkunden selbst ausdrucken.



www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Bestätigung über die Zuwendung für das Finanzamt

Bis zu einem Betrag von 200 Euro gilt dieser Beleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist wegen der Förderung kirchlicher Zwecke nach dem letzten zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, Steuer-Nr. 27/605/50003, vom 28.04.2010 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschafts-gesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO dient und zur Erfüllung des Stiftungszweckes der Erhaltung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche verwendet wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Keramikplatten statt Stolperfallen



Das Podium, die erhöhte Podestfläche auf dem Breitscheidplatz, verbindet das Foyer, den achteckigen Kirchenraum, den Alten Turm, den Glockenturm und die Kapelle – die fünf Gebäude, die zusammen die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche bilden.

Doch wie lange hält es noch? Witterungseinflüsse und Verkehrserschütterungen haben zu erheblichen Schäden geführt. Die Oberfläche des Podiums ist zur Holperstrecke geworden, die Stufen sind durch Wasser und Frost auseinandergetrieben, der Unterbau ist marode. Eine Sanierung ist dringend geboten, um größere Schäden – auch an den Gebäuden selbst – zu verhindern. Für die Baumaßnahme, die 2014 beginnen soll, sind Kosten von gut 1,3 Millionen Euro veranschlagt. Seit einiger Zeit warnen Hinweisschilder die Passanten vor den Gefahren. Doch nicht nur die Verkehrssicherungspflicht haben Stiftung, Kirchengemeinde, Planer und Landesdenkmalamt im Blick, sondern auch gestalterische Fragen. Es

geht um das gesamte Erscheinungsbild des Platzes.

Heute sind die markanten runden Betonscheiben, die auf dem Platz verbaut sind, von Pflastersteinen umgeben. Ursprünglich dienten runde Keramikplatten als Füllung. Der Platz war ähnlich gestaltet wie die Fußböden in Kirche und Kapelle. Im Bereich des Eingangs zur Kirche ist ein Teilstück des ursprünglichen Belags erhalten. Dieses verbindende Element hatte hohen Symbolwert: Die Kirche öffnete sich quasi auf den Platz hinaus.

Bereits 1981 ist die Podiumsfläche erneuert worden. Damals waren zahlreiche Senkungen und Risse entstanden. Nun wurden statt der kreisrunden Keramikziegel Pflastersteine in Sand verlegt, nur die runden Betonsteine blieben erhalten. Starke Setzungen und Risse konnten so zunächst verhindert werden, doch Regenwasser und winterliches Eis haben schließlich auch die neue Konstruktion zerstört. Nicht nur die baulichen

Mängel sollen ab 2014 behoben werden. Vielmehr ist vorgesehen, auch das ursprüngliche Erscheinungsbild unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wiederherzustellen. Gleichzeitig sollen ein neues Wegeleitsystem und eine zweckmäßige Außenbeleuchtung installiert werden.

Das Landesdenkmalamt unterstützt die vorgesehenen Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen, insbesondere die „Wiedergewinnung ursprünglicher Gestaltqualitäten“. Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat daraufhin schon einmal 250.000 Euro aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm des Bundes bewilligt. Anträge auf weitere Fördermittel sind in Vorbereitung.

Dazu ist jedoch auch ein finanzieller Eigenanteil erforderlich. Die „Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ erhofft sich daher Beiträge von Spenderinnen und Spendern.

STEFAN KLASCHIK

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns bei unseren vielfältigen baulichen Aufgaben. Wenn Sie ein Projekt gezielt fördern wollen, tragen Sie unter Verwendungszweck bitte ein, ob Sie für das „**Podium**“ oder die „**Beleuchtung**“ spenden möchten.

Wenn Sie aus dem Ausland überweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Spendenkonto 525436200 · Berliner Bank BLZ 100 708 48 · IBAN DE38 100 708 48 05254362 00 · BIC DEUT DE DB110

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Empfänger Stiftung Kaiser-Wilhelm- Gedächtniskirche	
Konto-Nr. des Empfängers 525436200 Berliner Bank	
Verwendungszweck	Euro
Spende	
Adresse Lietzenburger Straße 39 10789 Berlin	
Datum	

Quittung des Geldinstituts

Überweisung/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)	(Bankleitzahl)	Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.
Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen) Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedaechtniskirche		
Konto-Nr. des Zahlungsempfängers 525 436 200	Bankleitzahl 100 708 48	
Stiftung „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“		Betrag: Euro, Cent
Verwendungszweck		EUR
PLZ und Straße des Spender: (max. 27 Stellen)		
Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)		
Konto-Nr. des Kontoinhabers		19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift(en)

SPENDE